

Nachruf auf Hans-Ulrich Karpen

Neuberufene Kolleginnen und Kollegen pflegte Hans-Ulrich Karpen, der auch nach seiner Emeritierung rege am Fakultätsleben teilnahm, mit einem augenzwinkernden Hinweis zu begrüßen. Die Entscheidung für Hamburg lohne sich aus mindestens zwei Gründen: der Oper und dem Überseeclub. Hinter diesem scherzhaften Willkommen verbirgt sich freilich viel von dem, was den ebenso engagierten Rechtswissenschaftler wie leidenschaftlichen Rechts- und Wissenschaftspolitiker ausmachte: Seine tiefe Verankerung in der Kultur und seine internationale Offenheit. Beides sollte für seine wissenschaftliche und politische Arbeit prägend werden. Ein Jahr vor Kriegsausbruch am 9. August 1938 in Danzig geboren, studierte Hans-Ulrich Karpen nach Abitur und Wehrdienst Anfang der 1960er-Jahre Rechtswissenschaften in Kiel und Köln, später zog es ihn – damals noch alles andere als selbstverständlich – in die Ferne, zunächst an die Pennsylvania State University (1973) und dann als Fulbright Hays-Scholar nach Berkeley. Köln aber wurde seine wissenschaftliche Heimat, Hans Peters, während der NS-Diktatur im Widerstand und ein Mitglied des Kreisauer Kreis, sein prägender Lehrer. Davon zeugt bis heute der Band „Der Kreisauer Kreis. Zu den verfassungspolitischen Vorstellungen von den Männern des Widerstandes um Helmuth James Graf von Moltke“, 1996 zusammen mit Andreas Schott herausgeberisch verantwortet.

Mit der Dissertation aus dem Jahre 1968 („Die Verweisung als Mittel der Gesetzgebungstechnik“, erschienen 1970) legte Ulrich Karpen die Grundlagen für seine Arbeiten zu Parlamentarismus und Gesetzgebungslehre, zu deren prominentem Vertreter er rasch avancierte. Die Habilitation erfolgte 1980, formal betreut von Karl Heinrich Friauf. Lehrtätigkeiten führten den Privatdozenten etwa nach Freiburg, Würzburg, Saarbrücken und Berlin. 1982 wurde er an die Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg berufen und dort Direktor der Forschungsstelle für Kulturverfassungs- und -verwaltungsrecht. Neben diesen Forschungsgebieten blieben Parlamentarismus und Gesetzgebungslehre die Schwerpunkte seiner akademischen Tätigkeit (etwa als Mitherausgeber der Zeitschrift für Gesetzgebung oder als Vorsitzender bzw. Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Gesetzgebung und der von ihm ins Leben gerufenen European Association of Legislation, später International Association of Legislation). Zunehmende Bedeutung für die Arbeit des Hamburger Ordinarius gewann Schritt für Schritt das ausländische und vergleichende Verfassungsrecht, oft wiederum in seinen Bezügen zu Fragen der Gesetzgebung (siehe etwa „Legislation in Europe“, 2017 gemeinsam mit Helen Xanthaki herausgegeben). Die Begeisterung für den Verfassungsrechtsvergleich führt Hans-Ulrich Karpen um die halbe Welt, so für Gastprofessuren nach Sydney, Southampton,

Santiago de Chile, Kalkutta oder Caracas, nach 2010 erschloss er sich China (in Wuhan, Nanjing, und Beijing), 2020 wurde er zum Honorarprofessor der Xiamen-Universität ernannt. Sein Engagement für die 2008 auf Initiative der Europäischen Union und der Volksrepublik China gegründeten, von Hamburg aus maßgeblich mitgestalteten EU-China School of Law bleibt unvergessen.

Der Elfenbeinturm reiner Wissenschaft war Hans-Ulrich Karpen aber immer schon zu eng. Das Wissenschaftsmanagement lernte er früh, von 1968 bis 1971 als Assistent des Rektors der Universität zu Köln und von 1975 bis 1977 als Mitarbeiter des Vorstandes der Fritz-Thyssen-Stiftung, kennen. Der streitbar-kritische Christdemokrat Karpen wollte darüber hinaus auch Politik gestalten, sein forschungsbasiertes Wissen um das, was gute Gesetzgebung ausmacht, in die politische Praxis übersetzen. Zehn Jahre lang, von 1991 bis 2001 war er Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, dort Vorsitzender des Rechtsausschusses und Mitglied im Wissenschaftsausschuss. Nach Beendigung seiner Abgeordnetentätigkeit engagierte sich Karpen vielfach als Berater ausländischer Parlamente und Regierungen in Verfassungs- und Gesetzgebungsfragen (von Bosnien und Herzegowina bis nach Kambodscha). Mehrfach reiste er in die Transformationsstaaten der ehemaligen Sowjetunion, den Irak und nach Afghanistan, um dort den Prozess der Verfassunggebung und Aufbau eines funktionierenden Justizwesens zu unterstützen. Umso schmerzlicher war für ihn die Rückkehr der Taliban, geschweige denn der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Politisch Verfolgte und Geflüchtete lagen Hans-Ulrich Karpen – ganz im Geiste seines Lehrers Peters – besonders am Herzen. Von 1994 bis 2021 war er Vorstandsmitglied der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Und bis zuletzt sorgte er dafür, dass an seiner Hamburger Fakultät Kollegen, die in der Türkei nicht mehr frei forschen und arbeiten konnten, wenigstens einen vorübergehenden Freiraum für ihre Forschungsarbeit fanden. Hans-Ulrich Karpen mischte sich in (rechts-)politische Debatten ein, lebte ein Bildungsideal, das weit mehr war als wohlfeile Bürgerlichkeit, war ein geschätzter Forscher und akademischer Lehrer, war einer, der freiheitliche Verfassungsstaatlichkeit in die Welt hinaustragen wollte, ohne dem naiven Glauben an ein Ende der Geschichte zu verfallen. „Ich bin ein Exporteur des Grundgesetzes“, soll er einmal gesagt haben. Nicht nur dafür wird ihn die Hamburger Fakultät für Rechtswissenschaft in dankbarer Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Markus Kotzur, LL.M. (Duke Univ.), Universität Hamburg